

Scheidewand zwischen den beiden Häusern zusammenbrach und sodann das Balkenwerk, welches aus den Verankerungen losriß, mit Allem, was sich in den Zimmern befand, nachstürzte. Zu beiden Seiten haben sich Winkel gebildet, in welchen sich wahrscheinlich die Verunglückten befinden. Bis um 4 1/2 Uhr wurden 25 Verwundete dem Bürgerhospital zugeführt, von welchen glücklicherweise die meisten unerheblich verletzt sind, nur 4 Personen sind schwer verletzt, einer Frau mußte ein Bein amputirt werden. Gegen 6 Uhr brach in dem stehengebliebenen Theile des einen Hauses Feuer aus. Die Wasserleitung, welche bis dahin abgesperrt war, mußte in Folge dessen wieder geöffnet werden, wodurch für die Verschlütteten auch die Gefahr des Ertrinkens eintrat. Bis 8 1/2 Uhr waren 52 Personen, darunter vier todt, aus den Trümmern hervorgezogen. Kurz nach 9 Uhr stürzte ein Theil eines stehengebliebenen Hinterhauses ein, um 9 1/2 Uhr schlugen wiederum Flammen aus diesem auf. Eine der aus den Trümmern hervorgezogenen Personen ist im Hospital gestorben. Bis Sonnabend Abend waren im Ganzen 60 Personen, 8 todt, 34 verwundet und 18 unverletzt, aus den Trümmern herausgeholt worden.

— Oesterreich. Im kaiserlichen Lustschloß zu Reichstadt in Böhmen werden große Vorbereitungen für den Empfang hoher Gäste getroffen; insbesondere werden jene Räume glänzend restaurirt, welche bei der letzten Monarchenbegegnung dortselbst benützt wurden. Man schließt hieraus, daß dort doch eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Czaren stattfinden werde.

— In Nordostböhmen, zumal an der Sprachgrenze, hat der tschechisch-chauvinistische Dünkel leider eine gefährliche Höhe erreicht. Aus dem Königshofer Bezirke, also nicht allzuweit von der preussisch-schlesischen Grenze, werden besonders häufig Klagen laut, die in der deutsch-österreichischen Presse aus preßpolitischen Gründen nicht so oft besprochen werden können. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht Deutsche auf offener Straße provoziert oder mit Schimpfworten und thätlich angegriffen werden. Gegen die deutschen Turner von Königshof wird besonders ein nationaler Sport betrieben, man greift sie überall an, wo sie in der Minderzahl sich befinden, und keiner der Advokaten in Königshof übernimmt eine Vertretung der Angegriffenen, nicht wegen dieser Angelegenheit — wie die Advokaten sich wenig vorsichtig ausdrücken, sondern wegen Jener, die hinter den Sclandalmachern stehen. Leider ist auch die tschechische Lehrerschaft rücksichtslos fanatisch; tschechische Lehrer legen ihren Hunden die Namen Bismarck, Weitlof, Knoy (Namen zweier mißliebiger deutscher Abaeordneten) bei, und man kann sich leicht vorstellen, in welchem Geiste von solchen Lehrern die Jugend herangebildet wird.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Ueber das finanzielle Ergebniß des VI. deutschen Turnfestes werden die widersprechendsten Nachrichten in die Welt gesetzt. Während vor einigen Tagen ein angesehenes hiesiges Blatt einen Ueberschuß von 10,000 M. voraussetzte, sprechen Eingeweihte von einem Defizit von 60—70,000 M. Hat doch der Wohnungsausschuß allein nicht weniger denn 78,000 M. verbraucht, wovon allerdings durch den Verkauf der in den Massenquartieren gebrauchten Strohmatten (à 3 M.), Betttücher, Handtücher (sind à 20 Pf. längst ausverkauft), Waschbeden (à 35 Pf. sind auch nicht mehr zu haben) ein Theil gedeckt wird. Die in den Massenquartieren (die durchaus nicht schlecht eingerichtet waren) gebrauchten wollenen Decken waren vom Kriegsministerium teilweise entnommen. Vielfach hört man jetzt Klagen in der Bürgerschaft, daß die Herren Turner verschiedene ihnen angebotene Freiquartiere gar nicht benützt haben. Schreiber dieses hatte am Sonntag früh 3. B. statt 24 ganze — 3 Mann und erhielt erst auf eingelegte Beschwerde weitere 13 Mann. Wer die Schuld trägt, der Wohnungsausschuß oder die Turner, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. — Sollte das Defizit wirklich die obenangegebene Höhe erreichen, so wäre der 150,000 Mark betragende Garantiefond in Mitleidenschaft zu ziehen, wovon allein 50,000 M. von der Stadt gezeichnet sind; doch hofft man, daß die Stadt alsdann die völlige Deckung des Defizits übernehmen werde.

— Dresden. Die Spaltungen innerhalb der Sozialdemokratie haben neuerdings auch hier kräftigen Ausdruck gefunden. Es mußte in einer Arbeiter-Versammlung der Abgeordnete Kayser einen scharfen Angriff von Seiten des Führers der Sozialdemokraten in Großenhain, Geber, über sich ergehen lassen. Der Letztere zog heftig gegen das Parlament und die Parteiführer der sozialistischen Reichstagsfraktion zu Felde, meinte aber, zu einer wirklichen Spaltung werde es nicht kommen, eher würden eventuell gewisse Personen beiseite gelassen werden müssen. Man droht also schon ganz offen mit einem Scherbengericht, das über verschiedene Führer gehalten werden soll. Da diese sich aber nicht so ohne Weiteres „beiseite lassen“ lassen werden, so kann man sich auf weitere Streitigkeiten gefaßt machen.

— Chemnitz. Ueber die Feier des neunten

mitteldeutschen Bundeschießens wird mitgeteilt: Von Sonnabend Nachmittag 3 Uhr an entwickelte sich im Gasthaus „zur Linde“ ein lebhaftes Treiben. Langen doch um diese Zeit die ersten auswärtigen Schützen auf dem Bahnhofe an, empfangen von Mitgliedern des Wohnungs- und Empfangsausschusses und von Knaben in ihre Quartiere geleitet. Von Abends 8 Uhr an fand im großen Saale des Gasthauses „zur Linde“ Schützenkommers statt. Der Vorsteher der priv. Schießenschießgesellschaft zu Chemnitz, Herr G. F. Hoffmann, begrüßte die Gäste und brachte ihnen ein Hoch, der Vorsitzende des mitteldeutschen Schützenbundes, Herr Trietscher aus Leipzig, ließ die Chemnitzer Schützenbrüder leben, während Herr Lohse aus Dresden Chemnitz als die Stätte der Industrie und des Gewerbefleißes, sowie der Königstreue, die sie heute wieder bewiesen, feierte. Alsbald zog man unter Vorantritt der Militärkapelle durch theilweise durch bengalisches Licht und durch Illumination der Häuser festlich erleuchteten Straßen nach dem Hauptmarkt zur Serenade vor Se. Maj. den König, welcher bereits kurz nach 1/2 7 Uhr auf dem Bahnhof eintraf und nach Begrüßung durch die Spigen der Behörden unter Glockengeläute seinen Einzug in die Feststadt hielt. Nach Beendigung der Serenade zogen die Chemnitzer Schützen mit ihren Schützengästen wieder nach dem Gasthaus „zur Linde“, wo sich alsdann ein munteres Leben entwickelte.

— Der am Sonntag Vormittag trotz des Regenwetters um die vorgeschriebene Zeit ins Werk gesetzte Festzug, hatte durch die Ungunst der Witterung leider viel zu leiden. Nicht nur, daß mancher fremde Schütze sich gar nicht daran betheiligte, nein auch die im Zuge befindlichen Gruppen und Costüme, welche demselben ein äußerst malerisches Ansehen gaben, wurden durch die aufgespannten Regenschirme vielfach verdeckt. Nach einem sehr beschwerlichen und vielfach unterbrochenen Marsche langte der Zug endlich auf dem Festplatz an, welcher aber derartig aufgeweicht war, daß es Mühe kostete, nicht im Lehm stecken zu bleiben. Gegen 4 Uhr Nachmittag klärte sich jedoch der Himmel auf, so daß bei Eintreffen Sr. Maj. des Königs auf dem Festplatz die dichtgedrängten Menschenmassen in frohlicher Stimmung dahinstühten. Das für den Abend angelegte Gondelfest auf dem Schloßteiche, verbunden mit Illumination und Feuerwerk, war vom besten Wetter begünstigt und verlief in glänzender Weise, zugleich den Schluß des ersten Hauptfesttages bildend.

— Plauen. Am Donnerstag in den Nachmittagsstunden wurde ein siebenjähriges Mädchen aus Rügengrün i. B. im Walde von einer Kreuzotter gebissen. Ehe ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden konnte, schwollen der Fuß und das Bein des Kindes an; letzteres liegt hoffnungslos darnieder. Es ist daher dringend anzurathen, nicht ohne Fußbekleidung in den Wald zu gehen.

— Freiberg. Ein kindischer Streich hätte dieser Tage beinahe hier ein schweres Unglück angerichtet. Der dreizehnjährige Sohn eines hiesigen Körpergehilfen, der bei einem Schuhmacher als Laufbursche angestellt ist, holte eine Flasche mit Spiritus, die er in seine Tasche steckte, wo dieselbe theilweise auslief, so daß der Rockzipfel ganz von Spiritus getränkt wurde. Um den Spiritus zu ergänzen, geht der Knabe in das Geschäft zurück, wo ein dort beschäftigter Lehrling seinen Rockzipfel anzündet. Blüßschnell schlägt die Flamme an dem Rock empor und wendet den auf die Straße hinauswandelnden Knaben schwer verletzt haben, wenn nicht eine auf dem Buttermarkt feilhaltende resolute Grünwaarenhändlerin sich über ihn gemorren und den Brand erstickt hätte. Dank dieser entschlossenen Frau kam der Knabe mit versengten Haaren und einem verbrannten Rock-Borderteil noch glücklich davon.

— Freiberg. In dem Nachbarort Halsbrücke hat sich auf „Beihilfe Erbholten“ Donnerstag früh ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Eine aus Berseben in einem Zänbloch verborgene Dynamitpatrone explodirte auf noch unermittelte Weise, tödtete den 21 Jahre alten Bergarbeiter Krause aus Sand auf der Stelle und verletzte den Reviersteiger Burchardt aus Zauleroda so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob und wem die Schuld an diesem Unfall beizumessen ist.

— Aus dem Erzgebirge. Die Lage der Maschinenfabrikerei ist noch keine gute; auch die Buntstickerei ist im Vergleich zu früher bedeutend zurückgegangen. Während z. B. im Jahre 1883 bei dem Export von Buntstickereien nach Amerika eine Vermehrung von 47,000 Proz. gegenüber dem Jahre 1882 zu verzeichnen gewesen war, ist im Jahre 1884 ein Rückgang des Exportes um 54,77 Proz. vorgekommen. Die Konsulate der Vereinigten Staaten in Chemnitz und Annaberg, welche diesen Versandt meist vermitteln, hatten im Jahre 1883 insgesammt für 3,105,074 M. solche Waaren verzeichnet, im Jahre 1884 dagegen nur für 1,404,325 M. Die Löhne in dieser Branche sind sehr zurückgegangen und werden auch nicht bald wieder die frühere Höhe erreichen. Die Handstickerei in Bunt geht noch besser als die Maschinenstickerei.

— Vielfach gelangen aus den Kreisen von Handel und Gewerbe an das Auswärtige Amt des Deutschen

Reichs Gesuche, deren Erledigung zur Zuständigkeit der Kaiserlichen Consulate gehört und die deshalb zweckmäßiger unmittelbar an das betreffende Consulat zu richten wären. Nach dem Consulatgesetz sind die Kaiserlichen Consulen berufen, den Angehörigen der Bundesstaaten in ihren Angelegenheiten Rath und Beistand zu gewähren. Es steht deshalb jedem Reichsangehörigen frei, sich unmittelbar mit seinem Gesuche an das zuständige Consulat zu wenden. Das Auswärtige Amt ist weder verpflichtet, noch bei der vorhandenen Geschäftslast in der Lage, dergleichen zum amtlichen Wirkungskreis der Consulen gehörende Gesuche zu beantworten oder zu prüfen; es kann dieselben höchstens an das zuständige Consulat befördern und es geht dem Vittelsteller hierbei diejenige Zeit verloren, welche bei einer umfangreichen Behörde auf die geschäftliche Behandlung der einzelnen Sache verwendet werden muß. Ueber die im Auslande bestehenden Consulate des Reichs und die Abgrenzung ihrer Amtsbezirke gewährt das alljährlich durch das Auswärtige Amt veröffentlichte und im Buchhandel erscheinende „Verzeichniß der Kaiserlich Deutschen Consulate“ den erforderlichen Aufschluß. Dasselbe kann auch jeder Zeit auf dem Bureau der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen eingesehen werden; ebenso wird von dieser Stelle auf entsprechende schriftliche Anfragen bereitwillig Auskunft erteilt. Ebenfallselbst können zur Zeit auch Firmen des Bezirkes, welche an dem Export nach Rußland betheiligt sind, eine Information erhalten, welche ihnen vielleicht von Interesse ist.

— Nach der neuesten Nummer der „Deutschen Turnzeitung“ belief sich die Zahl der im Bezirke der deutschen Turnerschaft (Deutschland und Deutsch-Oesterreich) überhaupt bekannten Turnvereine am 1. Januar d. J. auf 3207, von denen 2878 in 2413 Orten zur deutschen Turnerschaft gehören. Die Zahl der Vereinsangehörigen über 14 Jahre betrug 267,854 oder 24,177 mehr als im Vorjahre, die Zahl der an den Turnübungen Theilnehmenden 144,034 gegen 119,653 im Vorjahre, die Zahl der Borturner 13,677 gegen 12,500 im Vorjahre. Die Zahl der eigenen Turnplätze besitzenden Vereine stieg von 322 auf 353, diejenige der eine eigene Turnhalle besitzenden Vereine von 167 auf 182. Es ist demnach im äußeren Wachsthum wie in der innern Entwicklung der deutschen Turnerschaft ein erfreuliches Bild vorhanden.

— Eisenberg. Ein recht eigenthümlicher Fall, der zur Vorsicht mahnt, ereignete sich am vorigen Mittwoch in dem eine Stunde von hier entfernten Dörfchen T. Der dortige Gutsbesitzer E. hatte an einen Leipziger Fleischer einen starken, fetten Bullen, 23 Centner wiegend, für den annehmbaren Preis von 615 M. verkauft. Zwei Fleischergesellen erschienen bei dem Verkäufer, bezahlten den Kaufpreis und legen dem Thiere zur Vorsicht im Stalle Kappe und Fesseln an. Kaum hat der Bull die Stallthürschwelle überschritten und ist auf dem Hopsplaster angelangt, fängt er an zu rammeln und stürzt zufälliger Weise nieder auf die mit starken Bohlen verdeckte Zaungruben. Für die zu schwere Last nicht geeignet bricht die Decke, und der Bull stürzt mit dem Vorderkörper in die tiefe Grube und erstickt darin. Nach großen und längeren Anstrengungen ist es möglich gewesen, das längst verendete Thier auf sichere Oberfläche zu bringen. Nun ist die Frage: Wer wird den Schaden tragen müssen? Der Verkäufer ist, wie wir vernommen, bereit, auf gütlichen Vergleich einzugehen, nicht aber der Käufer.

Referat

über die Sitzung des Gemeinderaths Schönheide vom 8. Juli 1885.

- 1) Es wird Kenntniß genommen:
 - a. von einer Einladung zu einer am 9. ds. Mts. im hiesigen Rathhause stattfindenden Sitzung des Comités zur Erbauung einer Eisenbahn zwischen Aortz und Hof.
 - b. von einer Einladung des Turnclubs zu den aus Anlaß der Fahnenweihe veranstalteten Festlichkeiten.
 - c. von einem Schreiben des Königlichen Bezirks-Commandos, Inhalts dessen dem vom Gemeinderathe gestellten Gesuche gemäß in Zukunft die Controlversammlungen der hiesigen Mannschaften des Verlaubtenstandes in Schönheide abgehalten werden sollen.
- 2) Der Verkaufspreis der vom Reparatur-Bau der vor dem Schulhause befindlichen Mauer übrig gebliebenen Steine wird auf 45 M. festgesetzt.
- 3) Es macht sich die Umdeutung der hinteren Seite des Armenhausdachbodens nothwendig und beschließt man diese Arbeit, für welche der Kostenaufwand im Haushaltsplane vorgesehen worden, Herrn Schieferdeckermeister Thielemann hier unter den festgesetzten Bedingungen, von denen insbesondere eine 3jährige Garantiemitte hervorgehoben ist, zu übertragen.
- 4) Mit der Lieferung der auf die Zeit bis 15. Juli 1886 für die kommunalen Gebäude erforderlichen Steinkohlen beschließt man Herrn Friedrich August Tuchschurz hier unter der Voraussetzung zu betrauen, daß derselbe den Preis der offerirten Kohlen entsprechend der von einem auswärtigen Lieferanten gemachten Offerte herabsetzt.
- 5) Die Lieferung des Petroleums für die Straßenbeleuchtung auf die Zeit bis 30. Juni 1886 wird den Herren Hoffmann & Uhlig hier, als den Mindestfordernden, übertragen. Hierbei wird zur Sprache gebracht, daß während der letzten Zeit aus der Mitte der Einwohnerschaft mehrfach Klagen wegen zu späten Anzündens resp. zu frühen Auslöschens der Laternen vernommen worden seien. Es wird beschloffen, in nächster Sitzung zu beraten, ob sich etwa eine Aenderung des aufgestellten Brennkalenders nothwendig mache.

regieru
überst
der St
einflu
ung fü
7)
mehr e
betrie
küst m
Richtu
SS bet
rigen t
8)
steuer
währt
ung er
steuer
Durch
als ni
Depula
men ve
rath di
im Pri
bis zur
9)
der St
Schank
rath je
10)
hierfür
Beschl
11)
Anspru
nomme
arbeits
anerk
Eine ge
De
De
auf B
Immer
scheidt
D
und e
logener
wo ih
gar ba
Anwan
verdrä
würste
holzte
Jamm
seiner
Waldr
Leuz u
und g
daß S
noch g
De
Vorwu
sann fi
so lang
daher i
Fantin
preises
Wald
Ru
nicht u
sondern
ihm ur
welsche
daß de
scheidt
Er
daß ih
Viertel
Napole
De
der Ba
merfen,
er inn
foppten
Worten
darin e
De
einen E
Weise i
und ju
er nie
Der
den die
erbofte
würdig
mehr.
man di
als sie
einande
und der
Der
hatte ih
finden,
der leht
waren
schloß
freische